

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abbestellern
an' beim Bezuge durch die Post 144 Mark viertel-
jährlich. Durch den Briefträger frei ins Haus gebracht
144 Mark vierteljährlich.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl F. Hurmann



Druck und Verlag
C. Hurmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Inserate
für dieses dreimal, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
erscheinende Blatt werden mit 60 Pf. für die 5 gepaltene
Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags
11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 129 | Fernsprecher | Donnerstag, den 2. November 1922. | Nummer 37 | 28 Jahrgang

Dollarkurs: Mark 4500.

Demobilisierung der Faschisten.

Lugano, 30. Oktober.
Mussolini hat gestern Abend um 7 Uhr 40 Min. den
Diktator verlassen, nachdem der König ihn zu der Bildung
des Ministeriums beglückwünscht hatte.
Von heute Nacht 12 Uhr ist aus Rom der Befehl zur
Demobilisierung der faschistischen Armee datiert, von dessen
Durchführung nach allgemeiner Ansicht die Verzögerung des
Landes abhängig ist. Werden die Schwarzhemden, die
acht Tage lang Krieg gespielt haben, ruhig nach Hause
gehen oder nicht — das ist die Frage, an der heute das
ganze Schicksal Italiens hängt. Möglicherweise, daß die Faschisten
es erleben müssen, daß es leichter ist, eine Armee zu mo-
bilisieren, als zu demobilisieren.

Sofales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 1. November 1922.
— Ein Einbruchdiebstahl wurde in vergangener
Nacht beim Schlossermeister Bruno Pasch verübt. Die
Spitzhaken überlegten mit Weitem die Mauern der Nach-
bargebäude und gelangten so auf das Grundstück. Hier
verschafften sie sich Zugang zu den Räumlichkeiten durch
Einklinken einer Scheibe. Die gestohlenen großen Bestände
müssen von mindestens 2 Personen in Säcken fortgeschafft
sein. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich
auf ca. 250 000 Mark. Ein angefordertes Polizeigewand
eines solchen Unbesitzes ist gerade auch hier zu einem drin-
genden Bedürfnis geworden. Anschaffungs- und Unterhal-
tungskosten eines solchen Vorfalles würden durch freiwillige
Sammlungen sicher gedeckt werden.
— Wegen der hohen Luftbarkeitssteuer fällt an diesem
Freitag die Vorstellung im hiesigen Lichtspielhause aus.
Die nächste Vorstellung findet erst am Sonntag statt.
— Vom Landgericht. Besichtigungsbesuch des Landgerichts
Neuruppin, Rechnungsrat Grubel, ist mit Wirkung vom 1.
Oktober unter Verleihung zum Justiz-Amtmann an das
Landgericht Berlin-Schöneberg versetzt worden.
— Die Auslieferung von Fracht und Stückgut ge-

beriert. Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: „In-
folge anhaltender, überaus starker Inanspruchnahme der
Güterboden durch Kartoffeltransporte wird die Auslieferung
von Fracht-Stückgut bei den Güterabfertigungen Berlin-
Hamburg, Lehrter Bahnhof, Rosbit, Belfensee, Frank-
furter Allee, Neutöln, Treptow, Neutöln-Tempelhof, Wil-
merdorf-Friedenau, Halensee und Charlottenburg vom 1.
bis einschließlich 6. November gesperrt. Stückgut kann
aufgeliefert werden.
— Erhöhte Postgebühren schon vom 15. November ab?
Die neue Erhöhung der Postgebühren, die nach den Be-
schlüssen der Verkehrsbeirats um durchschnittlich 100 Pro-
zent gegenüber der gegenwärtig geltenden Gebührensätze
beschlossen sind, wird voraussichtlich, wie eine Korrespon-
denz meldet, nicht erst am 1. Dezember, sondern bereits am
15. November in Kraft treten. Das gleiche gilt von der
Erhöhung der Fernsprech- und Telegraphengebührenerhöhung.
Die Gebührenerhöhung bedarf zu ihrer Inkraftsetzung der
Zustimmung des Postgebührenausschusses des Reichstages,
der sich sich alsbald mit der Vorlage beschäftigen wird.
— Gefährdung der Kartoffelernte. Nach Mitteilun-
gen, die der Landwirtschaftsbank aus der Provinz Bran-
denburg zugegangen sind, haben die Fröste der letzten Tage
der Kartoffel ernte, soweit sie noch nicht geborgen werden
konnte, erheblichen Schaden angerichtet. In manchen Be-
trieben ist, wie von landwirtschaftlicher Seite mitgeteilt
wird, ein Drittel der Fläche eingefroren.
— Kommt die Abkämpfung des Papiergeldes? Wie
mitgeteilt wird, kursieren in Berliner Finanzkreisen be-
stimmte Gerüchte, wonach die Abkämpfung des Papier-
geldes bei der gegenwärtigen Situation aller Zahlungsmittel
infolge unverantwortlicher Geldmangel binnen kurzem un-
vermeidlich sein wird.
— Die Kletterei des Dollars ist für den Augenblick
unterbrochen, er steht nicht höher, ja sogar eine Kleinigkeit
niedriger, als er vor acht Tagen stand. Auch der New-
Yorker Markt hat seit einer Woche darauf verzichtet, den
Marktkurs täglich um 10 oder 20 Prozent herabzudrücken.
Wartet man auf das neue Devisengesetz, auf die „Goldbons“,
auf die Verwirklichung oder Ablehnung des sozialdemokra-
tischen Wirtschafts- und Währungsprogramms? In Berlin
mag all das in gewissen Umfange mitgespielt. Draußen
weiß man von diesen Dingen wenig und die Preise steigen
immer höher. Man weiß aber, daß die Reparations-Kom-
mission in Berlin feingetroffen ist, daß sie acht oder zehn
oder 14 Tage dort bleibt und daß sie zuerst und in der
Hauptsache über die Stabilisierung der Mark verhandeln

wird. Es bleibt das Intermezzo des Abwartens. Da der
Dollarkurs nicht mehr steigt, ist auch auf dem Aktienmarkt der
Elan nicht mehr ganz so groß. Die Salutapapiere sind
natürlich gefallen. Pessimistisches Gerüchte vom „Schwarzen
Tag“ geht durch die Börsenäle und weiter durchs Publikum.
Templin. Pech hatte ein hiesiger Bürger, der nach
Prenzlau geschickt hatte, um Kohl einkaufen zu lassen, der
per Bahn gleich als Passagiergut in vierter Wagenklasse
mitgebracht werden sollte. Der hierzu Beauftragte, ein
Lehrling, nahm jedoch so viel Kohl (2 Ztr.) in den Wagen-
wagen mit, daß dadurch das für 1 Person erlaubte Gepäc
weit überschritten worden war. Die Folge war, daß die
Uebertretung zur Anzeige kam und mit 960 Mark Geld-
strafe geahndet wurde. Dies zur Warnung.
Perleberg. Die Ermittlung der umfangreichen
Diebstähle bei der Prignitzbahn — es sind bereits ein
Duzend Diebstähle — ist noch nicht abgeschlossen, und schon
beschäftigen sich Polizei und Öffentlichkeit mit einem neuen
großen Skandal, ägyptischer Art. Beim hiesigen Provinzial-
amt sind ebenfalls in ihrem Umfang große und zurück-
liegende Unterschlagungen aufgedeckt worden. Verschiedene
Personen sind bereits verhaftet worden, denen Täterschaft
bzw. Hehlerlei nachgewiesen worden ist. Veruntreut sind
große Bestände an Papier, Seiden, Wollwaren und dergleichen.
Joachimsthal. Ein Diebstahl wurde in der Nacht
zum Montag bei dem Kaufmann Gheim ausgeführt. Die
Diebe drangen vom Nachbarhof in das Grundstück ein und
kahlten, nachdem sie mehrere Türen mit Dietrichen geöffnet
hatten, aus dem Wohnzimmer eine Anzahl wertvoller, fast
neue Damenkleidungskästen und Wäsche im Werte von et-
wa einer halben Million Mark, während sie andere, bereits
etwas abgetragene Sachen liegen ließen.
Heegermühle. Zu dem hier verübten großen Post-
raub wird noch gemeldet, daß sich die Beute der Räuber
auf über 6 Millionen Mark Bargeld und Reichsmark be-
läuft. Die Vermutung, daß die sechs Banditen Berliner
sind, scheint sich zu bestätigen. Auf ihrer Flucht von Heeger-
mühle nach Berlin wurden sie bei Altlandsberg von der
Gendamerie gestellt, wobei es zu einem heftigen Feuer-
gefecht kam, bei dem wahrscheinlich einer der Räuber ver-
letzt wurde. Den Banditen gelang es aber, unter dem
Schutz der Dunkelheit auf ihren Rädern zu entkommen.
Cöthen. In diesen Tagen werden nicht weniger
als vier hiesige Feuerschäfte ihre Türen schließen, da die
Inhaber derselben bei der wesentlich geringen Inanspruch-
nahme nicht mehr in der Lage sind, den ungeheuren An-
forderungen der heutigen Zeit zu entsprechen.

Ein Fehlschuß.

Novelle von Anna Pawlitsche E.
(Fortsetzung.)
Ein Fehlschuß, der für Sie und — Ihren Retter
gleich verhängnisvoll hätte werden können.
Da trat das Mädchen an mich heran. „Wie danke
ich Ihnen!“ sagte sie herzlich, indem sie mir die Hand
reichte. „Und wie danke ich Gott, daß Sie nun doch
genesen!“
„Nun, was das anbelangt,“ konnte ich mir nicht ver-
sagen zu bemerken, „so haben gerade daran, wie ich höre,
Sie, mein Fräulein, den größten Anteil.“
„Ach, sprechen Sie nicht davon! Die geringen Auf-
merksamkeiten, die Ihnen erweisen durfte, die tilgen lange
nicht die Dankeschuld, die Sie auf mich gehäuft.“
„Gott — nur keine Sentimentalitäten,“ neckte Doktor
Wär, „oder ich gehe durch, denn so etwas kann ich gar
nicht hören.“
„Nicht doch, lieber Freund, an mir ist es, mich zu
entfernen — dauernd zu entfernen, wo unser Kranker mei-
ner nicht bedarf, und wo ich auch für mich nichts mehr
zu suchen habe, nachdem ich durch Sie, lieber Doktor, von
der Furcht vor einem Leiden, das den Sünden erfordert,
endlich geheilt worden bin.“
„Und als Sie uns beiden noch einmal die Hand gedrückt
mir, wie ich zu bemerken glaubte, ein wenig länger und
inniger als dem Doktor — hütsche Sie hinaus.“
„Mir kam es von dem Augenblick nicht mehr so hell
und sonnig vor wie vordem.“
„Nun?“ sagte nach einer Weile der Arzt.
„Nun?“ gab ich mit leiser Bequemlichkeit zurück.
„Na — so meine Meinung: Sie nehmen Sie!“
„Mein fröhlicher Blick begleitete diesen Ausspruch, dann
fuhr er fort:
„Warum auch nicht? Da Sie Ihr nun doch einmal
das Leben gerettet haben. — Was hängt Sie denn damit
an, so allein? Glauben Sie mir, Sie würden es nicht
bereuen.“

Und so war's auch.
Ich reiste ihr nach, sie wurde die Meins und ich habe
es nicht bereut.“
„Und nun sind wir abermals hinuntergegangen nach dem
Süden, um die Städte wiederzusehen, die uns vereinte —
ich auch noch zu dem Zwecke, um dem Andenken meines
armen Vaters eine stille Stunde zu weihen.“
Die Doktor Wär es voraussetzte, ist meine Frau er-
blüht zu der reifen Pracht des vollentwickelten Weibes. —
Ein reizendes Baby lag auf ihrem Arm und so blühen
wir zu dritt auf die tosenden Wellen, für deren sonnig-
glänzendes Farbenspiel uns beiden erst jetzt so recht das
Auge aufgeht.
Und Kleinschen, unser einwilliges noch ganz dummes,
aber sehr süßes Kleinod, das häßlich mit den runden Patz-
händchen nach den silberhimmelsenden Wölkern.
— Ende —

Verlobungsirungen.

Novelle von Anna Pawlitsche E.
Eines Tages, als die Klingel wieder mit dem mir
wohlbekanntesten schrillen Ton geläutet hatte, stand Gustav
abermals vor unserer Tür.
Das war im Laufe der letzten sieben Jahre so an
die acht- oder neunmal der Fall gewesen.
Und immer hatte es guten Grund.
Der Zufall wollte, daß diesmal ich sie hereinführte.
Sie schien sehr gebrochen. Mehr als je vordem.
„Gustav!“ rief ich erschrocken. „Du bist doch nicht
schon wieder entlobt!“
„Ja“, nickte sie weilt.
„Und nun hast wieder zu diesem Zweck von Valbach
die Reise hierher gemacht?“
„Ja, Ernst. Nur dazu.“
„Um — damit — bei euch dort unbeh — aber der
Geschichte Gras wachse!“
„Du hast es doch bereits gehört: ja! damit Gras

wachse — Quäl' mich doch nicht.“
„Aber Gustav! Du bist ein Ungeheuer.“
„Schön von Dir! — Anstatt mich zu trösten!“
„Ach Gott — du hast schon Übung in der Sache.“
„Sei nicht herzlos.“
„Und sie lehnt sich an mich.“
„Donnerwetter! Sie ist noch schöner geworden. Wird
es jedesmal nach solcher Reise. Und das Mäde, das läßt
ihre erst recht.“
„Ich will nur gleich zum Onkel Vormund hinein —
er ist doch daheim? — und ihm alles erzählen.“
„Das kann lustig werden! — Bleib' lieber noch ein
wenig bei mir. Der alte macht jetzt eben sein Räderchen.
— Und ich ziehe sie lächelnd näher.“
„Doch sie wehrt mir höflich: „Ernst — du
vergißt!“
„Im Gegenteil — eben weil ich dich jetzt wieder
frei weiß.“
„Schon ist sie an der Tür, die zu Tantes Vouloir
führt. Sie schleicht und duckt sich wie ein Mähdchen das
Strafe fürchtet, das gähnt der Betrug entgegensteht. Ein-
mal muß es ja doch überstanden werden.“
„Und ich bleibe bei Gustav Hampels Koffern zurück.
Die haben ganz gedrige Dimensionen angenommen!
Und auch an Eleganz gewonnen mit der Zeit.“
„Als sie zum erstenmal kam, so als lautierte Sieb-
gehnjährige, da war es ein armseliger Patentfackel ge-
wesen. Mit ein paar armseligen Traverterleibern. Die blü-
deten das Um und Auf ihrer Garderobe für den acht-
wöchigen Aufenthalt im Hause des Vormunds.“
„Es war damals knapp nach dem Tode ihres Vaters.
Die Mutter kämpfte mit den verworrenen Verhält-
nissen in der Wirtschaft; man sagte sie müsse das Gutchen
verkaufen müssen. In ein Mensch begriff, wozu Gustav den
Rat nahm, die Verlobung, die sich ihr bot, aufzulösen.
Er war zwar nur Steuerbeamter, jeder immer hatte er ein
sicheres Brot, und sie konnte mit ihm in der Stadt leben,
wie das ihr Wunsch war.“

(Fortsetzung folgt.)

Gebührenverzeichnis zur Friedhofsordnung.
An die Rummertafel sind anstelle der bisherigen folgenden Gebühren zu zahlen:

- I. Für Grabstätten:**
- a. Reihengräber:
 - 1. Für Kinder bis zum 4. Jahre 15,— M.
 - 2. Für Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre 24,— M.
 - 3. Für Erwachsene 36,— M.
 - 4. Für Stablarven die Hälfte der Höhe 1, 2, 3 (Bei Stablarven, welche auf natürliche Kosten herbeigeführt werden, wird keine Gebühr erhoben).
 - b. Für eine Familiengrabstätte 240,— M.
- II. Für die Errichtung eines Särzchens auf dem Reihengrab 36,—**
- III. Für maßvolle Einfassung eines Reihengrabes mit Sand- oder anderen Steinen oder Mauerwerk.**
- a. Bei Grabstätten für Kinder unter 14 Jahren 12,— M.
 - b. Bei Grabstätten für Erwachsene 24,— M.
- IV. Für Aufstellung funkenmentierter Denkmäler aller Art 36,— M.**
- V. Für die Gruft zur Bestattung der Leiche einer hier nicht wohnhaften Person (für die Gruft in der Reihe werden sonst Gebühren nicht erhoben.) 72,— M.**
- VI. Für die Benutzung der Leichenhalle**
- a. Für Leichen, die auf dem natürlichen Friedhof beerdigt werden 12,— M.
 - Für die Benutzung des Fahrstuhles von der Halle zum Keller 5,— M.
 - b. Für Leichen, die auf dem engl. Gemeindefriedhof beerdigt werden 24,— M.
 - Für die Benutzung des Fahrstuhles von der Halle zum Keller 5,— M.
 - c. Für Reinigung und Desinfektion der Leichenhalle 20,— M.
 - d. Für Brennen der Ausrüstung in der Leichenhalle 6,— M.
- VII. Die Anfertigung einer Gruft nebst Aufrichtung des Särzchens incl. Bezeichnung durch einen Rummertafel-Schild sowie die Einrichtung zum Begräbnis.**
- a. Reihengräber:
 - 1. Bei Kindern bis zu 10 Jahren 25,— M.
 - 2. Bei Kindern vom vollendeten 10. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre 37,50 M.
 - 3. Für Erwachsene 50,— M.
 - 4. Für Grabstätten eines Familiengrabes 50,— M.
 - b. Für Leichen, deren Beerdigung auf Kosten der städtischen Armenkasse erfolgt:
 - 1. Bei Kindern bis zu 10 Jahren 25,— M.
 - 2. Bei Kindern vom vollendeten 10. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre 37,50 M.
 - 3. Bei Erwachsenen 50,— M.
 - c. Für die Beerdigung in einem Familiengrab 12,—
 - d. Benutzung der weißen Einsenkächer
 - 1. Bei Kindern unter 4 Jahren 4,— M.
 - in allen anderen Fällen 8,— M.
- e. Die Ausdehnung der Leichenhalle bleibt der freien Vereinbarung überlassen.**
Rheinsberg, 29. August 1922.
Der Magistrat.
Genehmigt.
Weißham, den 10. Oktober 1922.
(L. S.)
Der Bezirksausschuß.
gg.: v. Hübner.
- Beisetzungsamt**
Rheinsberg, den 30. Oktober 1922.
Der Magistrat.

Einlauf
von
altem Silber, Gold, Dublé.
Hasler, Optiker Berlinstr. 28.

Lieferung von Kartoffeln.
Bei der letzten Kartoffel-Lieferung hat sich herausgestellt, daß sich verschiedene Einwohner, die sich hier zur Kartoffelversorgung angemeldet hatten, inzwischen selbst eingebuddelt haben.
Wir fordern hiermit diejenigen, die auf Lieferung durch die Stadt verzichtet, auf, sich bis zum 5. d. Mts. in unserm Büro, Eingang Seestraße, zu melden.
Rheinsberg, 1. November 1922.
Der Magistrat.
S e l b a d.

Warmbadeanstalt.
Die Warmbadeanstalt ist vom 2. d. Mts. ab bis auf weiteres **Donnerstag und Sonnabend von 8—12 Uhr vormittags und 1—4 Uhr nachmittags** geöffnet.
Rheinsberg, 1. November 1922
Der Magistrat

**Echte Teppiche
Brillanten
Platin, Quecksilber,
Krystall, Bronzen,
Porzellan-Tassen**
Haase, Strellitzer-
strasse 12a.

**Leiterwagen,
Ersatzräder, Dachpappe, Klebemasse**
empfiehlt
Hermann Bröcker.

**Für sämtliche Zeitungen und
Zeitschriften Deutschlands**
nehmen wir
Inserate
entgegen. Berechnung erfolgt nach den von den betreffenden Zeitungen festgesetzten Zeilenpreisen, ohne Berechnung von Porto u. s. w.
Rheinsberger Zeitung.

**Schutz gegen zu hohe
Steuereinschätzung**
gewährten
ordentlich geführte Bücher.
Ich richte solche ein, führe sie und halte sie in Ordnung. — Fertige Bilanz und Abschlässe, Verlaufslisten, ge-willenshaft, pünktlich. — Beste Referenzen.
**Brandt, Bücherrevisor,
Warenhändler bei Rheinsberg** (Mit-
stellungen aus Rheinsberg an Frau
Wes. Wöhlentstraße erbitten)

**Zahnpraxis
Richard Peter**
Dentist, Zechlin
Rheinsberg, Berlinerstr. 33
jeden Dienstag
von 12—6 Uhr.


Heute früh 5 Uhr enthiel sie nach kurzem Kranklager meine liebe Schwester, unsere gute, trauerorgende Tante, Frau
Charlotte Koppe
geb Haack
im ehrenvollen Alter von 93 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Rheinsberg, den 31. Oktober 1922.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 4. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

**Prüfen Sie Ihre Werte,
denn Sie erhalten heute
nie dagewesene hohe
Preise für**
**Gold- } Bruch und
Silber- } Gegenstände
Münzen - Sammlungen,
Platin** bei
Haase, Rheinsberg,
Strellitzer-Strasse 12a. Telefon 110.


**Herren-Anzüge, Sportkleidung
Winter-Mäntel, Gummi-Mäntel**
werden durch Färben oder chem. Reinigen wie neu.
Dampf-Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Ludwigstrasse 55
Wilhelm Barghoorn, Neuruppin, gegenüber der Ludwigskaserne.
Annahme für Rheinsberg und Umgegend bei
Frl. D. Gumtau, Rheinsberg, Königstrasse 22, Papierwaren.

Rheinsberg
Ein märkischer Roman von Annemarie von Nathaus.
Reizvolle Mischung des Rheinsberger Pöbels, lockende Töne und heimliches Leid — verflüchtendes Maflos. Prinz Heinrich, Geliebter des Großen Fürsten, die begabte Tochter des Brauereiblings Prinz Louis Ferdinand, das schöne Hofmädchen Katerine v. Zerner, sie alle beschreiben die Dichterin noch einmal heraus und malt ihr Schilder mit leuchtenden Farben auf den Hintergrund der verträumten märkischen Landschaft.
Vorrätig in G. Thurmans Buchhandlung, Markt 2.

**Bur lautersten Belohnung aller
Werke, Bücher, Journale, Zeitschriften, Musikalien usw.**
Sollte ich mich der geehrten Einwohnerschaft von Rheinsberg und Umgegend gelegentlich empfehlen. — Ich liefere sämtliche Erscheinungen des deutschen Buchhandels zu denselben Preisen wie sie von auswärtigen Handlungen empfohlen werden und enthalte den geehrten Kunden keinerlei Unkosten.
Buchhandlung von
C. Thurmans,
Buchhandlung und Buchdruckerei der „Rheinsberger Zeitung“

Mt. 10000 Belohnung
Sollte ich an teilhaftigen, welche mich zur Wiedererlangung der in letzter Nacht entführten 2 Fahrräder (Rohlen und 1 Radfahrer) 20—30 Fahrradmäntel und Schläuche, 20—30 Fahrradnaben, Ketten, Sättel und andere Fahrradzubehörsgegenstände beihilftig sind Mitteilungen werden vertraulich behandelt.
Bruno Paetsch.

**Eine schwarze
lederne Aktentasche**
Im Montag abend auf dem Wege Zechlin-Rheinsberg verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Kirchstraße 16 1 Zr.

Eine Taschenuhr
von Paulshorst nach Rheinsberg verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Zig.

Suche für meine Tischlerei mit Kraftbetrieb einen
Lehrling.
Wilhelm Scheibel,
Tischlermeister.

Grundstück
in Trebbow b. Zechlin-Rheinsberg Garten u. Acker mit großem Schuppen, 11 1/2 Morgen groß, will ich verpachten.
Ernst Uhlig,
Charlottenburg, Reichstraße 12.

Weißkohl
nimmt entgegen
A. Wasehinski.

Am Donnerstag trifft eine Lade
**Runkel-
rüben**
auf dem Bahnhof ein. Bestellungen nimmt entgegen
August Lehmann,
Rheinsberg, Rheinstraße 4

**Stücken- u.
Düngerkalk**
sind wieder abzugeben
Rheinsberger Steinwerkfabrik
C. & E. Carstens.
Abt. Raitzen.

**Kaufe jeden Posten
Grubenholz**
sowie ganze
Waldbestände
gegen sofortige Barzahlung.
Josef Schilling
Friedrichstraße 26.

**Prima Speise- und
Tafelsalz**
ab in großen und kleiner Posten blüht ab
Johannes Bröcker.